

von Türckheim. Auch er wandte sich an Johannes Müller und erklärte ihm in seinem Schreiben vom 20. Mai 1790, daß er sicher nicht in den Verdacht gerate, die Sache der Aufständischen zu vertreten, aber die Lage des Landes hätte keine solche Härte erfordert. Bruder habe sowohl den Kurfürsten als auch Müller getäuscht, wenn man ein so schreckliches Instrument in Anspruch nehme, um die unglücklichen Einwohner des Amtes Oberkirch zu bestrafen und zugrunde zu richten.

Rohan, welcher der Nationalversammlung angehörte, begab sich am 8. Juli mit großem Gefolge nach Ettenheimmünster, wo er am 13. 7. eintraf. Zum „Abschied“ zerstörten etwa 600 Bauern aus der Umgebung von Zabern seinen Tierpark und fällten die schönsten Bäume.

Als die letzten Truppen im Sommer wieder abzogen, führten sie die verhafteten Anführer in die Zuchthäuser von Mannheim und Mainz. Zurückblieb die Schuldenlast des Hochstifts für diese Exekution, die der Kardinal bis zu seinem Tode (17. 2. 1803) noch nicht abgetragen hatte. Nach Börsigs Schilderung tobte sich der Landvogt von Bruder nun in seiner ganzen Machtfülle aus. Als die Rotten Versammlungen abhielten, wertete er dies als unerlaubte Zusammenrottung, ließ 16 Talbewohner als Anstifter abführen und aburteilen: „Die Verheirateten von ihnen erhielten ein- bis zweijährige Zuchthausstrafen, die Ledigen wurden zu 6jährigem Kriegsdienst verurteilt.“

Kloster Ettenheimmünster erbat militärische Hilfe

Im Oberamt Ettenheim brachen die Unruhen später aus als im Oberamt Oberkirch. Auch dort ging es um Waldstreitigkeiten. Wegen der Nutzung des Genossenschaftswaldes waren die Beziehungen der Stadt Ettenheim, bei der die Oberaufsicht über die Waldungen lag, und der übrigen Markgenossen zu dem Kloster Ettenheimmünster seit Jahrhunderten recht gespannt. Am 26. August ließ die Ettenheimer Bürgerschaft dem Magistrat zwei Beschwerdeschriften überreichen, in denen u.a. der Nachweis des Eigentumsrechtes der im Ettenheimer Bann liegenden Güter, die Rückgabe des Eigenwaldes gegen Ersatz des Kaufgeldes und die Abschaffung des Klosterzehnten „in denen gemeinen Güter“ gefordert wurde. Drei Tage darauf versammelten sich die Vorsteher der Genossenschaftsorte auf dem Ettenheimer Rathaus. Unter dem stürmischen Druck der Waldgenossen – auch in Rust gab es Tumulte –, die das Kloster angreifen wollten, war das Kloster in vielen Punkten zur Nachgiebigkeit geneigt, mußte aber am 2. September militärische Hilfe des Markgrafen erbitten, die auch bewilligt wurde. Auch in diesem Oberamt tat sich der Landvogt von Bruder durch seine Feigheit hervor. Obwohl man von dem Kardinal Rohan nichts gefordert hatte, machte er von sich aus unmögliche Zugeständnisse und fügte hinzu: „Wollet Ihr, daß ich, der Oberamtsverweser, der Amtsschreiber und der Pfarrer abgesetzt